

Anna Dargiewicz

Zur Spezifik der adjektivischen Neologismen : einige Bemerkungen anhand des 'Wortwarte'-Korpus

Prace Językoznawcze 15/1, 7-19

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

ARTYKUŁY

Anna Dargiewicz
Olsztyn

**Zur Spezifik der adjektivischen Neologismen.
Einige Bemerkungen anhand des ‘Wortwarte’-Korpus**

**The Specificity of Adjectival Neologisms. Some Remarks
on the Basis of the ‘Wortwarte’ Corpus**

The aim of this paper is to characterize German adjectival neologisms listed in the ‘Wortwarte’ electronic corpus, authored by dr Lothar Lemnitzer from Berlin-Brandenburg Academy of Sciences. This corpus of neologisms is regularly updated using texts published online, so on the basis of its contents it is possible to capture the specificity of the newly emerging neologisms. This paper describes some particularly interesting (in the author’s opinion) features of registered adjectival neologisms.

Słowa kluczowe: lingwistyka, neologizmy, przymiotnik, słowotwórstwo, korpus

Key words: linguistics, neologism, adjective, word formation, corpus

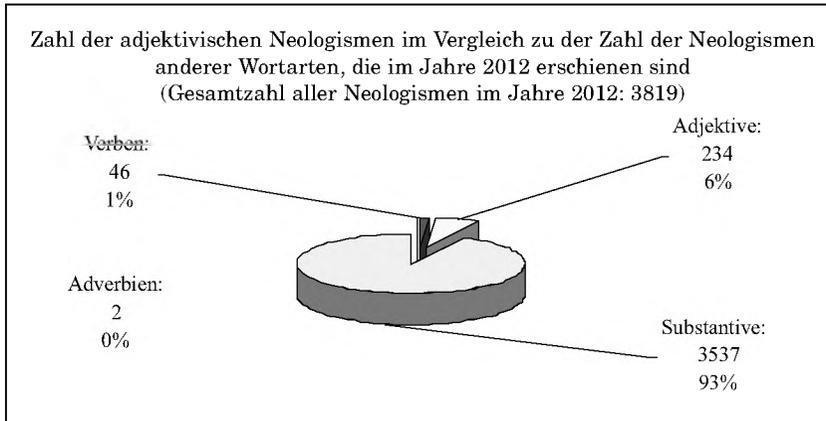
Die Wörter einer Sprache lassen sich zu bestimmten Gruppen, d.h. Wortarten zusammenfassen. Bei dieser Zuordnung ist nicht der konkrete semantische Inhalt eines Wortes entscheidend, sondern dessen abstrakte grammatische Bedeutung, d.h. gemeinsame grammatische Bedeutung, gleiche grammatische Kategorien, gleiche syntaktische Funktionen, Art der Wortbildung. Die Anzahl der Wörter in der bestimmten Wortklasse ist in jeder Sprache verschieden hoch. Nach Angaben von Huneke/Steinig (2005: 58) umfasst der Wortschatz der deutschen Standardsprache ca. 400.000 bis 600.000 Wörter. Diese problematischen Schätzungen resultieren daraus, dass man nicht präzise festlegen kann, wo die Grenze zwischen dem allgemeinsprachlichen und dem fachsprachlichen Wortschatz verläuft (vgl. ebenda). Wichtig ist aber m. E. für jede zahlenmäßige Analyse des sowohl neu erscheinenden als auch des bestehenden Wortschatzes sich der Tatsache bewusst zu sein, dass die deutsche Sprache aus ca. 50% Nomen, 25% Verben, 25% Adjektiven und Adverbien, 200 Präpositionen und Konjunktionen sowie knapp 100 Pronomen besteht (vgl. ebenda). Fleischer/Barz (2012: 297) geben nach Erben (1980: 166) an,

dass die Adjektive lediglich ca. 15% des Gesamtwortschatzes des Deutschen ausmachen und nach Wellmann (1998: 530) konstatieren sie, dass „die Zahl adjektivischer Simplicia [...] nur mit ‘einigen hundert’ angesetzt“ wird. Dementsprechend teilt sich das Erscheinen und die Bildung substantivischer, verbaler, adjektivischer und adverbialer Neologismen sowie Neologismen, die Vertreter anderer Wortarten sind, verhältnismäßig gleichmäßig auf.

Im vorliegenden Beitrag wird hauptsächlich auf die Spezifik der adjektivischen Neologismen eingegangen, die während der Recherche des ‘Wortwarte’-Neologismenkörpus¹ gefunden wurden. Das empirische Material wurde sowohl einer quantitativen als auch einer qualitativen Analyse unterzogen. Im Fokus des Forschungsinteresses standen die Zahl der in dem besprochenen Zeitraum erschienenen adjektivischen Neologismen, die mit der Zahl anderer in diesem Zeitraum erschienenen Neologismen verglichen wurde, der Aufbau der adjektivischen Neologismen (d.h. Wortbildungsmuster, nach denen sie gebildet wurden) und ihre Schreibweise.

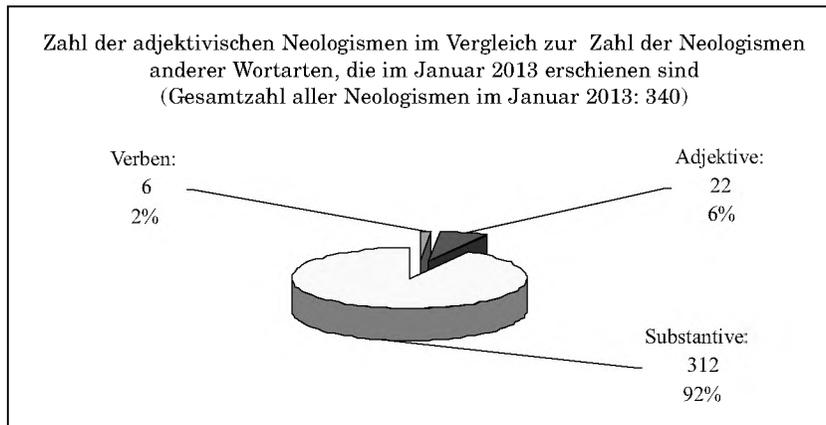
Die Untersuchung der adjektivischen Neologismen wurde in einen Zeitrahmen gesetzt, d.h. der Analyse wurden die im Jahre 2012 und im Januar 2013 erschienenen adjektivischen Neologismen unterzogen. Eine erste wichtige Anmerkung hierzu wäre, dass sich unter den in der ‘Wortwarte’ im Jahre 2012 und im Januar 2013 registrierten Neologismen vor allem Substantive, Adjektive und Verben befinden. Dies ist zu betonen, weil es ein Beweis dafür ist, dass die Adjektive sowohl unter den im Deutschen schon vorhandenen Lexemen als auch unter den neu erscheinenden eine sichere und stabile Position einnehmen, obwohl sie zahlenmäßig wirklich stark hinter dem Substantiv zurückstehen. Die nachfolgenden Diagramme veranschaulichen diesen Sachverhalt:

¹ Unter <www.wortwarte.de> durchsucht Dr. Lothar Lemnitzer aus der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften tagtäglich Online-Texte nach neuen Wörtern, d.h. Neologismen. Es wird von ihm versucht, die Daten bis auf einzelne Ausnahmen täglich auszuwerten. Der Zeitabstand zwischen den einzelnen Auswertungen darf nämlich nicht zu groß zu sein, damit interessante Wörter nicht versäumt werden. In die Neuwortliste werden nach der sorgfältigen Recherche nur neu gebildete Wörter aufgenommen, die – auch in Bezug auf ihre Bildungsweise – dem Autor des Projekts interessant erscheinen, und im Falle deren schon im Vorhinein festgestellt werden kann, dass sie nicht nur dieses einzige Mal erscheinen. Lange Listen mit neuen Wörtern, die der Autor immer auf ihre Grundform zurückführt, enthalten jeweils Informationen zur Wortart, und bei den Substantiven auch zu Genus und Flexion sowie, wie es in den meisten Wörterbüchern bei den Maskulina üblich ist, zu Endungen von Genitiv Singular und Nominativ Plural – Letztgenanntes auch im Falle der Feminina. Jeder Beispielsbeleg, bestehend aus dem Neologismus und dem Auszug aus dem – manchmal auf das Wesentliche gekürzten – Quellentext, enthält die Quellenangabe. Einige Wörter versieht der Autor zusätzlich mit einem kurzen Kommentar.



Dem Diagramm kann entnommen werden, dass die adjektivischen Neologismen 6% aller im Jahre 2012 erschienenen Neologismen ausmachen. Von 3819 'Wortwarte'-Neologismen sind 234 Adjektive, die nach dem Substantiv (3537 Items) die zweithäufig erscheinende Neologismenart waren. Verben fallen dabei mit dem Anteil von lediglich 1% relativ dürftig aus.

Zum Vergleich präsentiert das nächstfolgende Diagramm die Ergebnisse der Analyse, die den ersten Monat des Jahres 2013 betrifft:

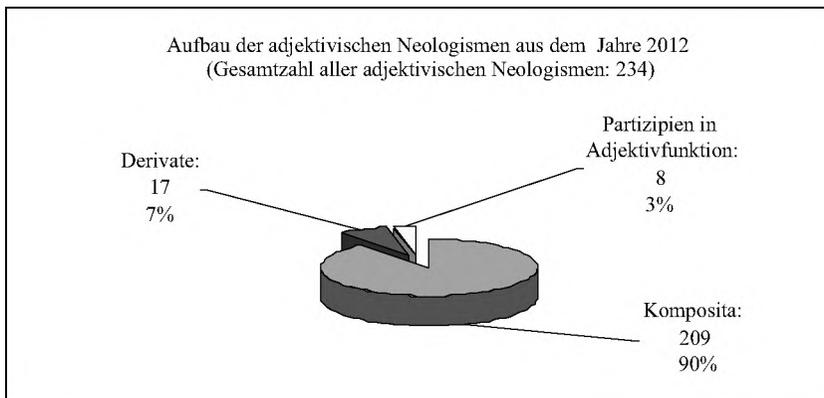


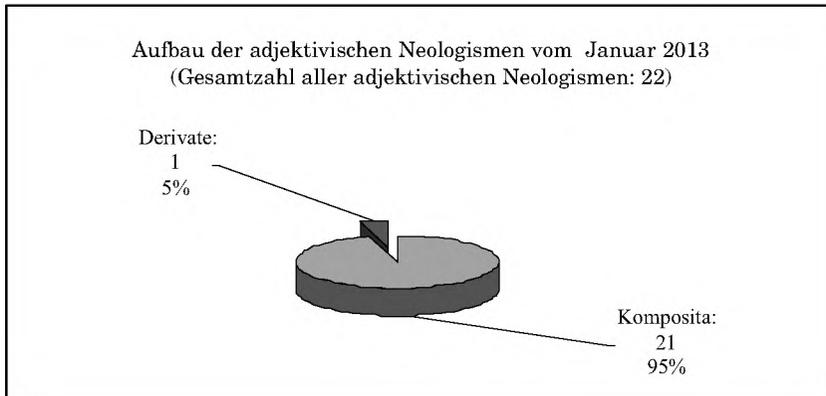
Die für den Monat Januar 2013 erzielten Analyseergebnisse bestätigen die anhand der Analyse der Neologismen aus dem Jahre 2012 feststellbaren Regularitäten. Die meisten neu erschienenen Lexeme im Januar 2013 sind Substantive – 312 Items, was 92% aller Neologismen ausmacht. An der zweiten Stelle rangieren die Adjektive – 22 Items, was 6% aller im Januar 2013 verzeichneten Neologismen

darstellt. Der 2%ige Anteil der verbalen Neologismen bestätigt, dass das Erscheinen neuer Verben nicht so spontan und ad hoc geschieht wie im Falle der Substantive und, obwohl im geringeren Maße, auch der Adjektive. Neue Verben werden dann gebildet, wenn es neue Tätigkeiten und Vorgänge gibt, die benannt werden müssen. Adjektivische Neologismen charakterisieren die gegenwartstypischen Phänomene und die am häufigsten erscheinenden substantivischen Neologismen kommen dem Bedarf nach, die sich rasch ändernde Welt und ihre Phänomene exakt zu benennen.

Wird die Zahl der auftretenden Neologismenarten auf den Gesamtwortschatzbestand der deutschen Sprache bezogen, kann anhand der gewonnenen quantitativen Daten geschlussfolgert werden, dass sich zukünftig der Bestand der Substantive vergrößern, zugleich aber die Zahl der Vertreter anderer Wortarten verringern wird, was auch die Adjektive betrifft. Zwar werden einige in der 'Wortwarte' registrierten Neologismen nicht die Probe der Zeit überstehen – und dies betrifft in demselben Maße die Vertreter aller Wortarten – aber es kann angenommen werden, dass verhältnismäßig doch mehr substantivische Neologismen zu festen Lexemen des Deutschen werden.

Die Recherche der 'Wortwarte'-Neologismen aus dem festgesetzten Zeitraum ergab, dass die überwiegende Mehrheit der adjektivischen Neuwörter komplex aufgebaut ist. Die zwei nachfolgenden Schaubilder geben Auskunft über den Aufbau der untersuchten Wortart.



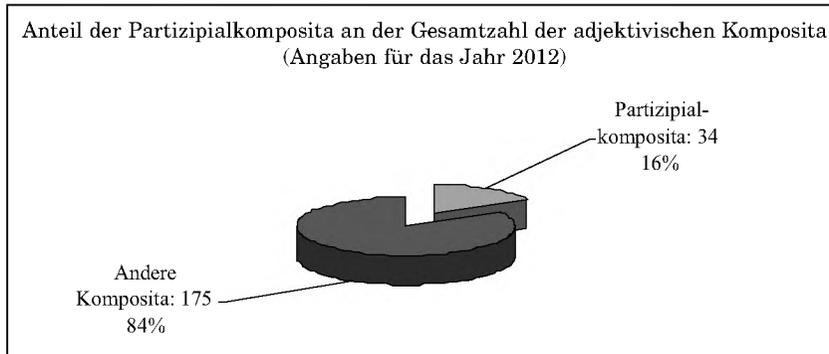


Die Rechercheergebnisse bezüglich der adjektivischen Neologismen aus dem Jahre 2012 und vom Januar 2013 wurden nicht zufällig in separaten Diagrammen zusammengestellt. Dies ermöglicht Vergleiche anzustellen, die bestimmte Reguliaritäten zu erfassen erlauben. Es kann geschlussfolgert werden, dass während eines ganzen Jahres und innerhalb eines Monats annähernd prozentual gleich viele adjektivische Derivate und Komposita neu gebildet wurden – im ganzen Jahr 2012: 90% Komposita und 7% Derivate, im Januar 2013: 95% Komposita und 5% Derivate. 3% aller im Jahre 2012 erschienenen adjektivischen Neologismen, die in den für die Zwecke der ‘Wortwarte’-Neologismensammlung untersuchten Texten vorkommen, sind Partizipien: *abgetoucht*, *adgebloekt*, *angewölft*, *desaturiert*, *gebatcht*, *unremotorisiert*, *verlobbiert*, *verviewt*. Im Januar 2013 wurden keine Partizipien verzeichnet, die attributiv verwendet wurden.

18 untersuchte adjektivische Neologismen entstanden infolge der Derivation (17 Belege im Jahre 2012 und 1 Beleg im Januar 2013). Suffixe, mit deren Hilfe deriviert wurde, sind sowohl indigene Suffixe: *-bar* (7 Belege), *-isch* (2 Belege), *-ig*, *-los* (3 Belege) als auch exogene Suffixe: *-al* (2 Belege), *-esk*, *-ell*, *-oid*. Beispiele hierfür sind: *akzentuell*, *barrierenlos*, *besurfbar*, *cartoonal*, *endohedral*, *eventisierbar*, *hawaiioid*, *hinunterschrumpfbar*, *interviewbar*, *plagiarisch*, *proggig*, *rugbyesk*, *verspielfilmbar*. Unter den zur Untersuchung aufgenommenen ‘Wortwarte’-Adjektiven wurden auch 3 Präfix-Suffixderivate mit dem Negationspräfix *un-* registriert – *undurchsuchbar*, *ungaukisch*, *unrecyclebar* – und 1 Präfixderivat mit *un-*, bei dem das Partizip in Adjektivfunktion mit dem Negationspräfix präfigiert wurde: *unremotorisiert*.

Die gängigste Weise, auf die adjektivische Neologismen entstehen, ist die Komposition. Sie gilt als das häufigste Wortbildungsverfahren, im Deutschen neue Wörter zu bilden. Die Uneingeschränktheit der Komposition spiegelt auch das

untersuchte Adjektivkorpus wider. Eine erste wichtige Bemerkung hierzu wäre, dass die im Deutschen populären Partizipialkomposita (vgl. Fleischer/Barz 2012: 321) auch unter den Neologismen eine besondere Stellung einnehmen:

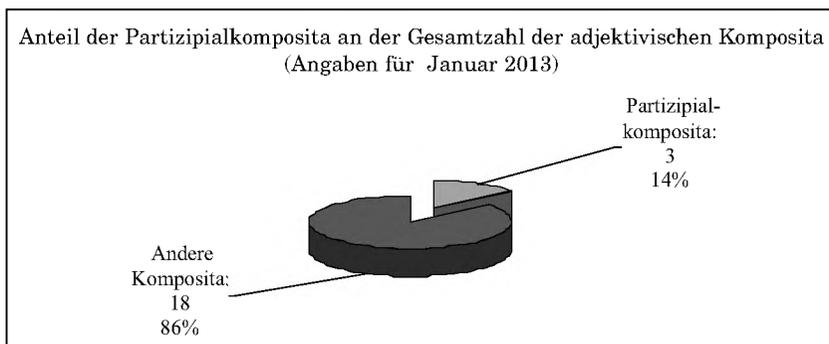


Unter Partizipialkomposita wurden adjektivische Komposita sowohl mit Partizip II (31 Belege) als auch mit Partizip I (3 Belege) als Zweitglied bzw. Letztglied bei mehrfach zusammengesetzten Adjektiven aufgefasst. Dies sind:

– adjektivische Neologismen mit Partizip II als Zweit- bzw. Letztglied
abwanderungsgewogen, aktualitätsgetrieben, App-gezockt, artbezogen, baumhausgeeignet, bilderversunken, bionadebesoffen, cordbedresst, dialoggetrieben, doppelblind-placebokontrolliert, elektroinfiziert, euriborgekoppelt, funkriffgetrieben, geldblaseninduziert, gewissenszerknirscht, hubraumreduziert, kuhgemacht, lendenge-trieben, luxussarniert, pixelbepackt, quasiverbeamtet, risikofokussiert, rüßinduziert, sachzwanggebunden, schnäppchengetrieben, sprachentschärft, steviagesüßt, tomatengeneriert, twitterbedingt, vollverdatet, wolkenverwöhnt;

– adjektivische Neologismen mit Partizip I als Zweit- bzw. Letztglied
gefühlsschluckend, grundlaststromproduzierend, vorhauterhaltend

Die Analyseergebnisse für Januar 2013 stellen sich wie folgt dar:



Drei im Januar 2013 neu erschienene adjektivische Partizipialkomposita mit Partizip II als Zweitglied – *positionsbasiert*, *systemakkreditiert*, *wälzgelagert* – bilden 14% aller in der Zeit erschienenen adjektivischen Neologismen, was im Vergleich zu dem ganzen Jahr 2012 wiederum eine gewisse Stabilität dieses Wortbildungsmusters bestätigt.

Die Partizipialkomposita „tendieren nur schwach zur Lexikalisierung [...] und bleiben meist in hohem Maße semantisch ähnliche Alternativkonstruktionen zu Syntagmen“ (Fleischer/Barz 2012: 321): *baumhausgeeignet* – geeignet für ein Baumhaus, *kuhgemacht* – gemacht von einer Kuh, *pixelbepackt* – bepackt mit Pixeln, d.h. Bildzellen. „Das Kompositum tendiert zu begrifflicher Fixierung, das Syntagma zum Ausdruck temporärer Eigenschaften“ (ebenda). Bei den Partizipialkomposita handelt es sich eigentlich um die adjektivische Realisierung des Musters „Rektionskompositum“ (vgl. Eichinger 2000: 96f.). Solch ein Kompositum erlaubt viel Inhalt in einem Wort zu verpacken, wodurch es semantisch sehr inhaltsreich ist. Derartige Zusammensetzungen findet man oft in den Fachsprachen oder auch in der Belletristik, und sie sind in hohem Maße textsortendifferenziert (vgl. Fleischer/Barz 2012: 322). Sie weisen auch die Tendenz zur Reihenbildung auf, wie im Falle von Bildungen mit *-bezogen*, *-bedingt*, *-orientiert*, *-erregend*, *-unterstützend* (vgl. Lohde 2006: 167). Die untersuchten adjektivischen Belege bestätigen die Tendenz der Partizipialkomposita zur Reihenbildung. Beispiele hierfür sind: *-getrieben* (5 Belege): *aktualitätsgetrieben*, *dialoggetrieben*, *funkriffgetrieben*, *lendengetrieben*, *schnäppchengetrieben*, und *-induziert* (2 Belege): *geldblaseninduziert*, *rußinduziert*.

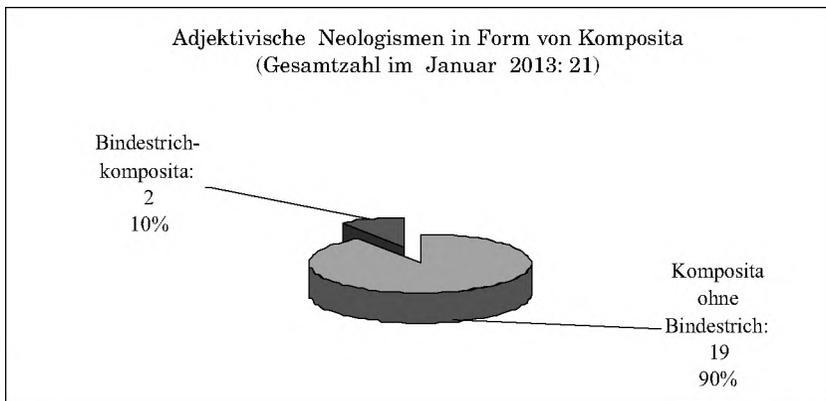
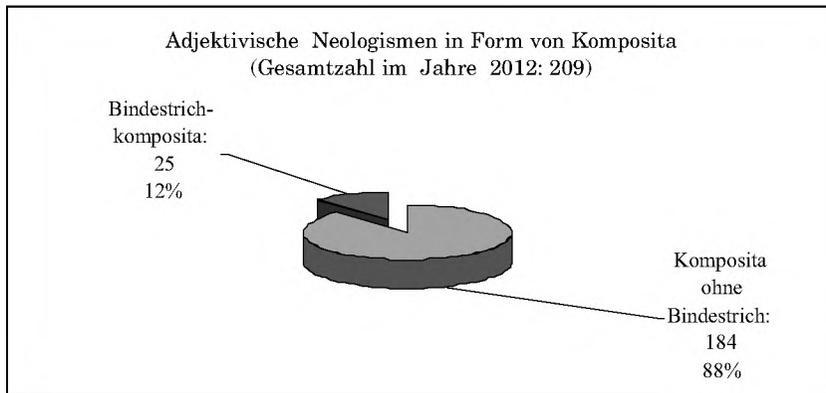
Unter den zur Untersuchung aufgenommenen adjektivischen Komposita ist im Allgemeinen die Tendenz zur Reihenbildung erkennbar. Unter den insgesamt 230 im Jahre 2012 und im Januar 2013 neu erschienenen und auf der „Wortwarte“ registrierten Adjektivzusammensetzungen lassen sich solche finden, deren Zweit- bzw. Letztglieder mindestens zweimal in dem untersuchten Korpus vorkommen. Fleischer/Barz (2012: 300) betonen, dass die adjektivische Wortbildung im Vergleich zur substantivischen durch eine stärker ausgeprägte Reihenbildung sowohl simplizischer (*-arm*, *-reich*) als auch komplexer (*-fähig*, *-technisch*) adjektivischer Zweitglieder gekennzeichnet ist. Diese Zweitglieder werden zum Teil als „suffixartige Funktionsträger“, zum Teil als Suffixoide behandelt, wobei „eine scharfe Grenzziehung zwischen Derivation und Komposition kaum möglich“ ist (Kühnhold/Putzer/Wellmann 1978: 427; zit. auch bei Fleischer/Barz 2012: 300). Auf die Diskussion über den Status und die Klassifizierung der Zweitglieder der untersuchten adjektivischen Komposita wird in diesem Beitrag nicht eingegangen. Das Problem wurde m. E. bei Fleischer/Barz (2012: 300ff.) ausführlich und plausibel dargelegt. Hier soll ausschließlich darauf hingewiesen werden, dass die Reihenbil-

zung eine besondere Eigenschaft der adjektivischen Wortbildung ist, und dass diese Eigenschaft bei der Bildung adjektivischer Neologismen genutzt wird.

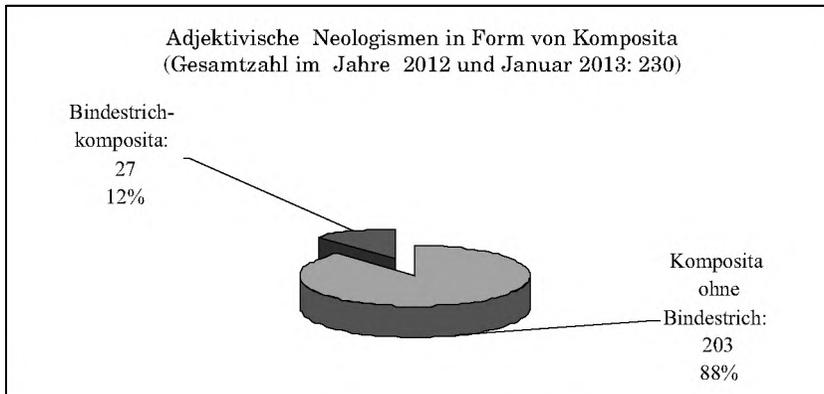
Besonders oft tritt als Zweitglied der betrachteten komplexen adjektivischen Neologismen das Adjektiv *-frei* auf. Im Falle von 16 Komposita weist das Zweitglied – in den mehrfach zusammengesetzten Adjektiven das Letztglied – *-frei* auf den Bedeutungsaspekt „nicht gebunden, unabhängig“ hin, was positive Konnotationen weckt und als Vorteil interpretiert wird, im Gegensatz zu dem Suffix *-los* (nur 3 Derivate im untersuchten Korpus: *barrierenlos*, *defizitlos*, *körperspannungslos*), das trotz der scheinbar totalen Bedeutungsähnlichkeit mit dem Adjektiv *-frei* doch negative Assoziationen hervorruft, weil das Nichtvorhandensein einer Eigenschaft, einer Sache usw. als Mangel empfunden wird (vgl. ebenda: 302). Das Adjektiv *-frei*, das ein produktives kompositionelles Wortbildungsmuster schafft, steht als Letztglied bei folgenden Neuadjektiven: *airbagfrei*, *ambientefrei*, *couchfrei*, *exzellenzfrei*, *fracfrei*, *gagfrei*, *gedönsfrei*, *geldleistungsfrei*, *geschäftsmodellfrei*, *ostalgiefrei*, *populismusfrei*, *sensationsfrei*, *sexualitätsfrei*, *slangfrei*, *tchüssfrei*, *untersetzungsfrei*. Die Reihenbildungstendenz des Zweitglieds *-fähig* wird in dem recherchierten Korpus mit 7 Belegen bestätigt: *App-fähig*, *ausleihfähig*, *desktopfähig*, *handyfähig*, *verbrauchsfähig*, *verratsfähig*, *webservicefähig*. In je 6 Beispielen treten unter den untersuchten adjektivischen ‘Wortwarte’-Neologismen *-affin*, *-sicher* und *-tauglich* als Determinata auf: *digitalaffin*, *förderkinoaffin*, *kameraaffin*, *programmieraffin*, *Public-Health-affin*, *retro-affin*, *apokalypsesicher*, *archivsicher*, *malwaresicher*, *Schufa-sicher*, *umgehungssicher*, *updatesicher*, *aufsichtsratsauglich*, *inklusionstauglich*, *tablettauglich*, *Touchscreen-tauglich*, *vollkommenheitstauglich*, *zwischertauglich*. In je 5 komplexen Adjektiven erscheinen das Adjektiv *-fern*: *affektfern*, *apothekenfern*, *arztfern*, *konsumfern*, *relevanzfern* und das bereits samt Beispielen erwähnte Partizip *-getrieben* als Zweitglieder. Das Adjektiv *-resistent* tritt als Zweitglied in einer 4-gliedrigen Adjektivreihe auf: *handyresistent*, *komikresistent*, *schnorreresistent*, *serviceresistent*. Die kompositionellen Zweitglieder *-blind*, *-freudig*, *-kompatibel*, *-mäßig* bilden 3-gliedrige Neologismenreihen: *fachblind*, *fingerblind*, *verteilungsblind*, *hüpfreudig*, *rücksendefreudig*, *transplantationsfreudig*, *kofferraumkompatibel*, *schwarmkompatibel*, *Zwei-Grad-kompatibel*, *crashmäßig*, *hypermäßig*, *peanutsmäßig*. Unter den analysierten adjektivischen Neologismen befinden sich je zwei Adjektive, deren Zweitglieder folgende sind: *-abhängig/-unabhängig*, *-ähnlich*, *-phob*, *-pink*, *-satt*, *-sensibel*, *-untypisch/-typisch*, *-induziert*. Beispiele hierzu wären: *beobachterunabhängig*, *lobabhängig*, *burnoutähnlich*, *flohähnlich*, *katzophob*, *slavophob*, *fluffig-pink*, *kirchentagspink*, *blutsatt*, *tittensatt*, *atomsensibel*, *datenschutzsensibel*, *castinguntypisch*, *ethnientypisch*, *geldblaseninduziert*, *rußinduziert*.

Die Reihenbildung ist die Domäne der adjektivischen Wortbildung (vgl. dazu Fandrych 1993: 104), und zwar nicht nur im Bereich der Derivation, wo die Suffixe am häufigsten zu reihenbildenden Konstituenten werden, sondern auch im kompositionellen Bereich, was auch die neu erscheinenden Adjektive bestätigen.

Der nächste Aspekt, der im Zusammenhang mit den der Analyse unterzogenen adjektivischen ‘Wortwarte’-Neologismen angesprochen werden kann, oder m. E. vielmehr angesprochen werden sollte, ist die Schreibung der adjektivischen Zusammensetzungen. Die komplexen zusammengesetzten Adjektive bestehen überwiegend aus zwei Komponenten: *brautschön*, *mittelzufrieden*, *twittereigen*. Drei- und viergliedrige Bildungen kommen aber auch vor: *mehrgenerationengerecht*, *zwischenraumfeindlich*, *doppelblind-placebokontrolliert*, *zweitwohnungsteuerpflichtig*. Anhand der diesem Beitrag zugrunde liegenden Belege wird die vor allem für substantivische Zusammensetzungen typische, immer stärker zum Vorschein kommende Tendenz im Deutschen bestätigt, die wortinterne Gliederung des Wortes optisch-graphisch – durch den Bindestrich oder die Binnenmajuskel – zu verdeutlichen. Die Binnenmajuskel ist den substantivischen Komposita eigen. Der Bindestrich dagegen kommt bei einer verhältnismäßig großen Zahl der auf der ‘Wortwarte’ registrierten adjektivischen Neologismen vor. Die Schreibung der zur Analyse verwendeten ‘Wortwarte’-Adjektive thematisieren nachfolgende Schaubilder:



Die Untersuchungsergebnisse für das ganze Jahr 2012 und für Januar 2013 wurden wiederum absichtlich separat präsentiert, um durch diesen Vergleich bestimmte Regularitäten zu erfassen, wofür auch die Analyse des nachfolgenden Diagramms Voraussetzungen schafft:



Der überwiegende Teil der neu gebildeten Wörter im Deutschen sind Komposita, die längere lexikalische Einheiten darstellen. Dessen Widerspiegelung sind auch die analysierten Adjektive. Für die adjektivischen Komposita ist vor allem die Zusammenschreibung ohne wortinterne graphische Gliederung typisch – 88% der für die Ziele dieses Beitrags analysierten adjektivischen Neologismen aus dem Jahr 2012 und dem Januar 2013. Die Schreibung mit Bindestrich wird im Falle von 12% der untersuchten kompositionellen Belege (d.h. im Falle von 27 Adjektiven) verzeichnet, z.B.: *nude-farben*, *Zwei-Grad-kompatibel*, *multi-biometrisch*. Meistens ist die Bindestrichschreibung orthographisch begründet. Lesbarkeit, Übersichtlichkeit und Verständlichkeit spielen im Falle der komplexen Lexeme eine große kommunikative Rolle und „sie sollen stets oberste Maxime beim Schreiben sein“ (Sick 2008: 77). Der Bindestrich verweist auch oft auf das kopulative Verhältnis zwischen den Kompositabestandteilen der Neujektive, wie etwa im Falle von *fluffig-pink* (als Charakterisierung eines Pelzmantels), *nerdig-wavig* (als Charakterisierung der Rapmusik), oder *gemüsig-erdig* (als Eigenschaft der Edel-Kartoffeln). „Auch wenn Bindestrichschreibung nicht immer orthographisch korrekt ist, verfolgt sie bestimmte Ziele. Sie ist meist dann gefragt, wenn die Komposita komplex sind, d.h. aus mehreren als zwei Teilen bestehen, oder wenn verschiedene Komponenten der Wortneubildung voneinander abgegrenzt werden müssen, beispielsweise aus stilistischen oder kommunikativen Gründen, was der Verdeutlichung der bestimmten Information dient“ (Dargiewicz 2012: 644). Der Bindestrich strukturiert die Zusammensetzungen so, dass sie separat gelesen werden können, was ihre Rezeption wesentlich erleichtert. In vielen Fällen entscheidet der Schrei-

ber/der Wortbildende/der Sprachnutzer, ob er das Kompositum optisch-graphisch gliedert, um seine einzelnen Bestandteile hervorzuheben. Bei kurzen Wörtern haben die Bindestriche oft gar keine Funktion. Sie dienen dann eher der Werbung, die darauf fixiert ist, Aufmerksamkeit zu erregen, wie es m. E. bei dem Adjektiv *cross-modal* der Fall ist. Darüber hinaus können die Bindestriche die Lesbarkeit der komplexen adjektivischen Wortneubildung verbessern, wenn diese sowohl aus indigenen als auch aus fremden Komponenten oder sogar nur aus mehreren fremden Komponenten besteht. Dadurch kann man oft Missverständnisse vermeiden. „Fremde und indigene Bestandteile des Kompositums werden dank dem Bindestrich separat gelesen und ausgesprochen, meistens mit Berücksichtigung der entsprechenden Ausspracheregeln, aus der das fremde Kompositumsteil stammt“ (Dargiewicz 2012: 645), z.B. *Banlieue-schäbig* (heruntergekommen wie im Vorort; hier in Bezug auf den Pariser Vorort), *nude-farben* (als „Nude“ bezeichnet man heutzutage alle Farben, die dem Hautton ähneln – von schneeweiß über creme und beige bis zu hellem Braun; hier in Bezug auf Schuhfarbe). „Wo ein Bindestrich steht, da holt das Auge gewissermaßen Luft“ (Sick 2008: 79), und das Gehirn hat dann Zeit, das Mitgeteilte zu erfassen.

Unter den untersuchten adjektivischen ‘Wortwarte’-Neologismen gibt es ebenfalls Belege dafür, dass – auch wenn fremde mit indigenen oder fremde mit fremden Komponenten gekoppelt werden – auf den Bindestrich verzichtet wird: *burnoutähnlich*, *crashmäßig*, *peanutsmäßig*, *webservicefähig*, *trashsinnig*, *updatesicher*, *cordbedresst*. „Dies entspricht dem Prinzip der deutschen Sprache: Wortzusammensetzungen, die sich bewährt haben, werden als ein Wort geschrieben“ (Sick 2008: 81).

Pragmatische, kommunikative, gesellschaftliche und sprachlich-systematische Faktoren tragen dazu bei, dass im Deutschen zahlreiche Neologismen, darunter auch die besprochenen adjektivischen Neologismen entstehen. Sprach- und Kommunikationsbedarf der modernen Gesellschaft führen dazu, dass es oft komplexe, flexibel einsetzbare, prägnante, textuell verdichtende und oft aus exogenen Komponenten bestehende Eigenschaftswörter sind (vgl. Fandrych 1993: 2). Auf einige Besonderheiten der neu erschienenen und auf der ‘Wortwarte’ erfassten Beiwörter wurde im vorliegenden Beitrag eingegangen, um einen Überblick darüber zu bekommen, was sich auf dem Adjektivfeld u.a. bezüglich der Wortbildung abspielt, und wie die adjektivische Wortneubildung im Vergleich zur Wortneubildung im Rahmen anderer Wortarten – vor allem des Substantivs und des Verbs – aussieht.

Literatur

- Dargiewicz, Anna (2012): *Wie die Deutschen wortbilden? Zur Bindestrichzusammensetzung als populärem Wortbildungsverfahren der modernen deutschen Sprache*. In: *Studia Niemcoznawcze (Studien zur Deutschkunde)*, (Hrsg.) Kolago, Lech, Bd. L. Warszawa, S. 643–653.
- Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*, 2., überarbeitete Auflage. Günter Narr Verlag: Tübingen.
- Donalies, Elke (2007): *Basiswissen. Deutsche Wortbildung*. A. Francke Verlag: Tübingen/Basel.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Gunter Narr Verlag: Tübingen.
- Elsen, Hilke (2002): *Neologismen in der Jugendsprache*. In: *Muttersprache* 2/2002. Gesellschaft für deutsche Sprache: Wiesbaden, S. 136–154.
- Elsen, Hilke (2004): *Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*. 1. Auflage. Gunter Narr Verlag: Tübingen.
- Elsen, Hilke (2009): *Komplexe Komposita und Verwandtes*. In: *Germanistische Mitteilungen. Zeitschrift für Deutsche Sprache, Literatur und Kultur* 69/2009. Brüssel, S. 57–71.
- Fandrych, Christian (1993): *Wortart, Wortbildungsart und kommunikative Funktion: Am Beispiel der adjektivischen Privativ- und Possessivbildungen im heutigen Deutsch*. Max Niemeyer Verlag: Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (1992, 1994, 1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Max Niemeyer: Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, 4., völlig neu bearbeitete Auflage. De Gruyter Studium: Berlin/Boston.
- Hohenhaus, Peter (1996): *Ad-hoc-Wortbildung: Terminologie, Typologie und Theorie kreativer Wortbildung im Englischen*. Peter Lang Verlag: Frankfurt am Main/Berlin.
- Hunke, Hans-Werner/Steinig, Wolfgang (2005): *Lexik und Semantik*. In: *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Schmidt: Berlin.
- Kühnhold, Ingeburg/Wellmann, Hans (1973): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für Deutsche Sprache, Forschungsstelle Innsbruck. Erster Hauptteil: Das Verb. Pädagogischer Verlag Schwann: Düsseldorf.
- Kühnhold, Ingeburg/Putzer, Oskar/Wellmann, Hans (1978): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für Deutsche Sprache, Forschungsstelle Innsbruck. Dritter Hauptteil: Das Adjektiv. Pädagogischer Verlag Schwann: Düsseldorf.
- Lohde, Michael (2006): *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. 1. Auflage. Gunter Narr Verlag: Tübingen.
- Müller, Peter O. (Hrsg.) (2009): *Studien zur Fremdwortbildung*. Georg Olms Verlag: Hildesheim/Zürich/New York.
- Sick, Bastian (2008): *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache*. Folge 1–3 in einem Band, 1. Auflage 2008. Verlag Kiepenheuer & Witsch: Köln.
- Starke, Günter (1993): *Droht uns eine Bindestrich-Inflation?* In: *Muttersprache* 3/1993, Jahrgang 103. Gesellschaft für Deutsche Sprache: Wiesbaden, S. 50–60.
- Stein, Stephan (1999): *Majuskeln im Wortinnern. Ein neuer graphischer Trend für die Schreibung von Komposita in der Werbesprache*. In: *Muttersprache* 3/99, Gesellschaft für deutsche Sprache: Wiesbaden, S. 261–278.
- Wellmann, Hans (1975a): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für Deutsche Sprache, Forschungsstelle Innsbruck. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv. Pädagogischer Verlag Schwann: Düsseldorf.

Summary

The present paper is devoted to the specificity of adjectival neologisms on the basis of observations made while analyzing the 'Wortwarte' electronic corpus, whose author is doctor Lothar Lemnitzer from Berlin-Brandenburg Academy of Sciences. This lexical corpus is updated on a nearly daily basis and provides a source of valuable information concerning German lexis for people learning the language as well as for linguists. It also encourages the researchers to pay more attention to new lexemes and to describe them. The adjectival neologisms listed in 'Wortwarte' are certainly worth attention. The empirical material for the paper, which comprises adjectival neologisms that were listed in 2012 and in January 2013, was subjected to both quantitative and qualitative analysis. The main conclusions are as follows: adjectival neologisms constitute 6% of the neologisms listed in 'Wortwarte' and in terms of quantity they prevail over verbal neologisms, although they are significantly fewer in comparison with nominal neologisms. However, it should be emphasized that the number of emerging adjectival neologisms in relation to neologisms derived from different parts of speech proves that the adjective enjoys a firm, stable status both among the lexemes existing in the German language and those emerging on a day-to-day basis. As far as the structure of adjectival neologisms is concerned, of particular importance is the fact that most of them are two- or multi-word compounds (in 2012 – 95%, in January 2013 – 90% of all neologisms under analysis) which demonstrate a distinct tendency to form word series, e.g.: *airbagfrei*, *ambientefrei*, *couchfrei*, *exzellenzfrei*, *fracfrei*, *gagfrei*. Another interesting issue concerns the spelling of adjectival neologisms. More specifically, these neologisms reflect the overall tendency in the contemporary German language to opt for hyphenation. What this paper underlines is that the graphic-optical breaking of individual parts of a compound, by means of a hyphen, serves various purposes. The results of the analysis are presented using diagrams, which helped to order the data gathered, to visualize them and facilitate their interpretation.